

Zum geschlechtsbezogenen Wissen und Bewegungshandeln im Kindergartenalter. Eine Studie

Ina Hunger

¹ Georg-August-Universität Göttingen

Schlüsselwörter: Geschlechtstypische Bewegungssozialisation, Kindergartenalter

Einleitung

Die geschlechtsspezifische Sozialisation hat im Kindergartenalter besondere Bedeutung. Die auf das Geschlecht bezogenen Erwartungen, Verhaltensinterpretationen etc. der Umwelt nehmen zu, da das Kind nun verstärkt an sozialen Praktiken teilnimmt. Gleichzeitig nimmt das Kind seine Umwelt auch unter dem geschlechtsspezifischen Aspekt differenzierter wahr und interpretiert sie. Im späten Kindergartenalter orientiert das geschlechtsbezogene Wissen verstärkt das kindliche Denken und Handeln. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Geschlechtsbezogene Körper- und Bewegungssozialisation in der frühen Kindheit“ wird (u.a.) auf letzteren Aspekt fokussiert; im Vortrag wird unter dem Aspekt ‚Körper und Bewegung‘ die Frage nach dem geschlechtsbezogenen Wissen des Kindes und dessen handlungsorientierender Funktion bei Bewegungsaktivitäten im Mittelpunkt stehen.

Methode

Die Untersuchung ist qualitativ angelegt und orientiert sich an dem konzeptionellen Rahmen der Grounded Theory (Strauss & Corbin 1996). Im Untersuchungsbereich ‚Kinder‘ werden zum einen von uns entwickelte Impuls-Interviews eingesetzt (ausgewählte kommunikativ begleitete Spielsituationen), die die Kinder zum Erzählen über eigene Bewegungsaktivitäten, zu geschlechtsbezogenen Zuschreibungen etc. anregen sollen. Zum anderen wird das Bewegungshandeln der Kinder auf der Basis ‚teilnehmender‘ und videogestützter Beobachtungen im Kindergartenalltag dokumentiert und analysiert (u.a. nach Bohnsack 2006).

Ergebnisse und Diskussion

Die Untersuchungsergebnisse verweisen u.a. darauf, dass sich im Alter von ca. vier Jahren eine Änderung der kindlichen Bewegungsinszenierung vollzieht: Bei Jungen findet im Rekurs auf verinnerlichte Verhaltenserwartungen an das Geschlecht (vielfach) eine Dynamisierung ihrer geschlechtsbezogenen Inszenierung statt, die mit Raumexploration, Lautstärke sowie mit Gesten des körperlich imponieren und dominieren Wollens einher geht. Bei Mädchen nimmt das zu beobachtende ‚wilde Toben‘ in gemischtgeschlechtlichen Gruppen (tendenziell) ab und geht zu einem kommunikativ abgestimmten Bewegen in (vorwiegend geschlechtshomogenen) Zweier- oder Dreiergruppen über. Die symbolische Abgrenzung zum jeweils anderen Geschlecht ist bei dem jeweiligen Vollzug oder auch Verzicht von ausgewählten Bewegungsaktivitäten von besonderer Bedeutung. Ferner zeigen die Befunde, dass sich bei Jungen und Mädchen mit zunehmendem Alter ein Wandel ihrer verinnerlichteten sozialen Anerkennungshierarchie vollzieht, in welcher den Jungen - qua Geschlecht - ‚bedeutsamere‘ Qualitäten zugeschrieben werden.

Literatur

Bohnsack, R. (2009). *Qualitative Bild- und Videointerpretation*. Opladen: Barbara Budrich.

Strauss, A.L. & Corbin, J. (1996). *Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. München: Fink.